Mittwoch, den 2. September.

Thorner Zeitung.

№ 205.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Mittags.

Florenz, d. 31. August. Im Senate und in der Deputirten Kammer wurde ein Königliches Dekret verlesen, welches die Kammerauflösung anordnet.

Lübeck d. 31. August. Prinz Napoleon ist hier eingetroffen und besuchte Travemünde.

Deutschland.

Berlin, 1. September. Ein bekannter Correspondent der „Wes.-Ztg.", welcher sonst nicht zu den Schwarzsehern zu gehören pflegt und in seinem nationalliberalen Eifer oft genug die Grenze überschreitet, wo der gutgesinnte Ministerialismus anfängt, sieht sich veranlaßt Akt zu nehmen von dem allgemeinen Mißbehagen, welches täglich im Lande weitere Kreise erfaßt. Derselbe schreibt u. A.: Ueberall dieselbe Sprache: der populärste General ist hinter dem Rücken von Bismark gestürzt, um einem Schüler Gerlach's und Gegner Bismarcks Platz zu machen. — Die Usedom'sche Note, die den Feind ins Herz treffen wollte und sogar Garibaldi'sche Hülfe nicht verschmähte, soll jetzt wie ein frisch gewetztes Schwert den Premier ins Herz treffen. — Die Trennung des Königs vom Minister dauert zu lange, es thürmen sich in der Zwischenzeit Berge zwischen ihnen auf, die später auch der Glaube nicht mehr versetzen kann, — am Rhein tauchen Persönlichkeiten in der Umgebung des Königs auf, die man in Berlin schon lange nicht mehr in seiner Nähe sah — das und Anderes wird zum Ueberdruß wiederholt, variirt und commentirt. Ich constatire blos das Phänomen, ohne es zu beurtheilen. Auffallend ist, daß häufiger als sonst von einer Seite gegen den Bundeskanzler polemisirt wird, von der man bisher wenigstens an Schweigen gewöhnt war. Laute und leidenschaftliche Gegnerschaft machte sich bis jetzt fast nur von der demokratischen Seite her geltend. Jetzt fängt auch die conservative Opposition schon an, das Haupt höher zu tragen, und wenn es nicht das politische Gewissen ist, das sich gegen den Revolutionär Bismarck auflehnt, so murrt der Geh. Rath lauter als früher über die Arbeitslast, die der verdammte norddeutsche Bund über ihn verhängt hat und die sich so leicht trug, als in der guten alten Zeit des Herrn von Manteuffel Alles beim Alten blieb. Daß Herr v. Bismarck die Kräfte um ihn herum aus- und abnutzt, und daß seine „maßlosen" Ansprüche an die Arbeitskräfte Anderer nicht sehr geeignet sind, alle Welt mit seinem Reformwerke auszusöhnen, ist bekannt. Bei aller persönlichen Liebenswürdigkeit kommt es ihm auch gar nicht darauf an, da, wo seine Intentionen nicht schnelles Verständniß finden, ein Scheltwort einfließen zu lassen, das von einem Thier mit sehr breiter Stirn hergenommen ist. Natürlich setzt das böses Blut. Pythagoras opferte, als er seinen berühmten Lehrsatz erfunden hatte, hundert Stiere den Göttern. Man darf sich nicht wundern, daß seitdem manche aus Furcht, ebenfalls geopfert zu werden, bei jeder Neuerung brummen.

Das Consistorium in Frankfurt am M. wird in Folge einer Verfügung des Cultusministeriums Mittwoch auf die preußische Verfassung vereidigt werden.

Die Mordthaten mehren sich in Berlin in schreckenerregender Weise. Heute, Montag früh wurde in der Augustraße N. 62 ein prostituirtes Frauenzimmer in ihrer Wohnung von einem jungen Menschen vermittelst eines Dolches erstochen.

Das Wiener „Neue Fremdenblatt" knüpft an die Anwesenheit des Königs Johann von Sachsen und der Königin in Ischl die Bemerkung, das Gerücht, König Johann wolle zu Gunsten des preußischen Königs abdanken, sei jetzt unbegründet gewesen. Die Grundlage dieses Gerüchts soll nämlich der zur Sprache gekommene Entwurf einer Militärconvention zwischen Preußen und dem Königreich Sachsen sein, wonach die sächsischen Officiere in ihrem Avancement nicht auf die sächsische Armee beschränkt bleiben und der Kronprinz Albert nebst dem sächsischen Armeecorps auch noch ein Bundesarmeecorps zum Commando übernehmen werde. Da jedoch jener Entwurf selbst noch nicht über das Niveau einer durch die zwischen Preußen und Mecklenburg abgeschlossene Convention veranlaßten Vermuthung erhoben ist, so würde auch das Gerücht von einem momentanen Entschluß des Königs von Sachsen nur eine Fortbildung jener noch unbestätigten Vermuthung sein.

Das kronprinzliche Paar wird im Herbst nach England gehen und nach der Rückkehr einen längeren Aufenthalt in Stettin nehmen, da der Kronprinz Commandirender der 2. Armee-Corps ist. — Graf Bismarck wird in der ersten Hälfte des September hier zurück erwartet.

— Nach in Lübeck eingetroffenen Nachrichten hat der König von Preußen die Einladung, die hiesige Stadt zu besuchen, angenommen und wird sich von Schwerin aus, wo die Truppenbesichtigungen nach dem 10.

Eine Maskerade.

Von Carit Etlar.

(Fortsetzung.)

Der Rittmeister begab sich in's Innere des Hauses. Sie blieb nachdenklich stehen und sah zum Monde hinauf.

Als der letzte Schall seiner Schritte verhallte, wandte sie sich plötzlich nach dem Fußpfade um, woher sie eben mit dem Rittmeister gekommen war, und legte einige Schritte auf demselben zurück.

„August," rief sie leise, „komm hervor, ich will mit Dir sprechen!"

Der Schatten verhielt sich schweigend, er hatte sich dicht an den knorrigen Stamm eines Kastanienbaumes gestellt und glaubte so hinlänglich versteckt zu sein.

Das junge Mädchen ließ sich dadurch nicht irre machen, sie war ihrer Sache gewiß und trat, ohne sich zu besinnen, an den Kastanienbaum heran.

Der Schatten sagte nun:

„Hier ist Niemand!"

„Komme nur hervor," entgegnete sie; „ich habe Dich wohl bemerkt."

„Nun, das ist eine andere Sache," antwortete der Unbekannte, welcher, indem er sein Versteck verließ, sich als einen jungen Mann in einem großen Mantel entpuppte. Er nahm höflich den Hut ab, lächelte und fragte:

„Womit kann ich dienen?"

Beide schritten nebeneinander durch die lange Allee, während sie fortfuhr:

„Ich will wissen, was es zu bedeuten hat, daß Du jeden Abend hier umherschleichst und lauschest, was Oscar und ich mit einander sprechen."

„Ich habe für die Redhühner Fallstricke gelegt," entgegnete August.

— „Dummes Zeug, das ist nicht wahr!"

— „Ich habe auch zum Fange der Krammetsvögel Schlingen angebracht."

— „Pah, was das für Schlingen sein mögen. Ich glaube Dir von nun an kein Wort mehr."

August fragte erstaunt:

„Glaubst Du auch nicht an die Schlingen zum Fange der Krammetsvögel? — Welche Ausrede bleibt mir dann noch übrig?"

Das Mädchen versetzte:

„Du sollst Dich gar keiner Ausreden bedienen Ich gebe es Dir hiermit einfach zu verstehen, daß ich über Dein Gebahren sehr erzürnt bin und versichere Dir, Daß wir niemals wieder gute Freunde werden!"

August rief erschrocken:

„Das ist unmöglich!"

— Ich kann Dein Horchen, womit Du uns verfolgst, nicht ausstehen Wenn Du's künftig nicht unterläßt, werde ich mich genöthigt sehen, es Oscar anzuzeigen."

Der junge Mann erwiderte:

„Das kann ich selbst thun; ich werde, wenn Du es wünschest, noch heute Abend zu ihm gehen und ihm Alles erzählen."

— „Was willst Du ihm erzählen?"

— „Ich werde sagen:

„ „Herr Rittmeister und liebwerthester Vetter, Du siehst hier einen großen Sünder. Ich habe mich Abend für Abend hinter Dir und Camilla hergeschlichen und nach dem gelauscht, was Du ihr während dessen erzählt. Ich habe mich dabei ausgezeichnet amüsirt; es war beinahe ebenso unterhaltend, wie eine Gallavorstellung im Theater. Bitte sei mir deshalb nicht böse!" "

Die junge Dame fragte nach einigem Besinnen:

„Wie aber dann, August, wenn mein Bräutigam die Frage an Dich richtet, mit welchem Rechte Du es gewagt hast, uns auf unsern Spaziergängen zu belauschen?

August entgegnete:

„In solchem Falle werde ich mich genöthigt sehen, die Wahrheit zu sagen und ein reumüthiges Geständniß abzulegen"

— „Welches?"

„Daß ich Dich liebe, daß ich Dich anbete!" antwortete August, ohne sich zu bedenken.

Die Dame wich vor der Heftigkeit und Leidenschaft, die sich in diesen Worten aussprach, zurück; sie faßte sich jedoch und sagte:

„Das hast Du mir nicht früher eröffnet."

(Fortsetzung folgt.)

September beginnen, hierher begeben. Auch die Stadt Hamburg dürfte auf dieser Reise den königlichen Besuch empfangen.

— Wie sich unsere Leser erinnern werden, wurde gelegentlich der Enthüllungsfeier des Wormser Lutherdenkmals geflissentlich die Nachricht verbreitet, König Wilhelm hätte in einem eigenhändigen Brief an den Großherzog sein Erscheinen bei dem Feste davon abhängig gemacht, daß die zu haltenden Reden erst einer Censur in Berlin unterworfen werden sollten. Die „Hbg. Nachr." sind in der Lage, den Wortlaut jenes Schreibens mitzutheilen. Derselbe ist folgender: „Lieber Vetter Ich höre, daß Sie der Enthüllungsfeier beiwohnen werden; ich werde mich Ihnen anschließen. Je mehr evangelische Fürsten an der Feier sich betheiligen, desto mehr Gewinn für die evangelische Kirche ꝛc."

— Das Staatsministerium hat unterm 27. Juni in Ausführung des Allerhöchsten Erlasses vom 20. Juni 1867, wegen Anwendung des Reglements über die Civilversorgung und Civilanstellung der Militärpersonen des Heeres und der Flotte vom Feldwebel abwärts für die neuen Lande eigene Anordnungen beschlossen. Letztere beziehen sich auf die „Provinz Hannover", „Provinz Hessen" und „Provinz Schleswig-Holstein". Bisher war von einer „Provinz" Hessen amtlich noch nicht sondern immer nur von dem Regierungsbezirke Kassel und dem Regierungsbezirke Wiesbaden die Rede.

— Alle Gerüchte über den Wiedereintritt des Herrn von Savigny in den Staatsdienst sind unbegründet. Nach einer zuverlässigen Quelle kann das „Frkf. J." mittheilen, daß der genannte Diplomat sich mit seiner Familie auf sein soeben gekauftes Gut zurückzuziehen gedenkt.

— Die von gewisser Seite an das Ausscheiden des Grafen Goltz aus dem diplomatischen Dienst geknüpften Hoffnungen, daß der Minister des Innern Graf Eulenburg den Botschafterposten in Paris einnehmen werde, erweisen sich einer Berliner Correspondenz der „Schles. Ztg." zufolge als trügerisch. Für den Fall des Rücktritts des Grafen Goltz wird niemand anders, als Prinz Reuß in diese Stelle rücken, dessen persönliche Beziehungen zum Tuilerienhofe ihn besonders geeignet machen, dem Metternich'schen Einfluß die Spitze zu bieten.

Rüsselsheim b. Mainz, 31. August. Gestern hat hier eine Versammlung von 200 Vertrauensmännern der Volkspartei aus dem Großherzogthum Hessen, dem früheren Kurfürstenthum Hessen, dem früheren Herzogthum Hessen, dem früheren Herzogthum Nassau und Frankfurt stattgefunden. Es wurde ein Organisations=Comité von fünf Personen erwählt; ferner wurde der Beschluß gefaßt, monatliche Volksversammlungen abzuhalten und für die Stuttgarter Delegirtenversammlung die Anerkennung des Jacoby'schen Programms gefordert.

Gotha, 29. August. Ein Stück internationaler Einigung ist heute durch die Veröffentlichung des Vertrages konstatirt worden, den unsere Regierung und die von Reuß älterer Linie mit den Regierungen von Weimar, Sondershausen, Rudolstadt und Reuß jüngerer Linie wegen des Anschlusses an das Appellationsgericht zu Eisenach eingegangen ist. Dieser nach dem Vertrage vorläufig bis 1. Juli 1880 gemeinschaftliche Appellhof wird von den betheiligten Staaten in der Weise besetzt, daß bezüglich der Stellen des Präsidenten und des Vizepräsidenten eine Verständigung event. eine Abstimmung erfolgt, bei welcher Weimar 6, Gotha 4, die übrigen Länder, mit Ausschluß Reuß älterer Linie, das nur 1 Stimme hat, je 2 Stimmen führen. Die Rathsstellen sind mit vier Weimaranern, zwei Koburg=Gothaern und je einem Angehörigen der anderen Theilnehmer zu besetzen. Zu den Kosten des Appellationsgerichts trägt jeder Interessent nach seiner Bevölkerung auf Grund der Zählung vom 3. Dezember v. J. bei. Der Anschluß selbst erfolgt am 1. Oktober d. J.

Weimar. Das neue Preßgesetz ist am 25. d. publicirt. Durch dasselbe ist die Concession für Anlage von Buchdruckereien und ähnlichen Instituten in Wegfall gekommen, ferner sind die Verpflichtung zur Stellung einer Caution bei Gründung eines politischen Blattes, die zwangsweise Ablieferung eines Pflichtexemplars, namentlich aber die Beschlagnahme ohne richterliches Erkenntniß beseitigt. Was letzteren Punkt betrifft, so statuirt das Gesetz als Regel, daß die Beschlagnahme — abgesehen von dringenden Fällen — nur vom Richter verfügt werden kann und von diesem mit Gründen zu belegen ist, und daß ferner jede Beschlagnahme von selbst aufgehoben ist, welche nicht binnen zwei Tagen vom Richter mit Gründen belegt ist. Von größerer Bedeutung ist es, daß hinsichtlich der Verantwortlichkeit aller bei der Herausgabe einer Druckschrift Betheiligten ein fester gesetzlicher Boden gewonnen und der Willkür vorgebeut worden ist, welche es gestattet, einen oder mehrere der Theilnehmer je nach Belieben verantwortlich zu machen. In erster Linie stellt das Gesetz den Verfasser, dann den Herausgeber, den Verleger, den Druckereibesitzer, in letzter Linie den Verbreiter, jedoch diesen nur, soweit er vom Inhalte Kenntniß hat. Die werthvolle Bestimmung des Gesetzes beruht indessen darin, daß dasselbe die durch eine Druckschrift begangenen Vergehen einfach dem Strafgesetzbuch unterordnet und damit der Ausnahmestellung ein Ende macht, welche die Presse bisher einnahm, sei es in der Verübung von besonderen Vergehen, welche nur durch die Presse sollten begangen werden können, sei es durch das Strafmaß selbst, welches für die Preßvergehen ein ganz besonders war.

München. „Der König hat an seinem Geburts- und Namensfeste dem Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern Fürsten Hohenlohe, in anerkennender Würdigung seiner verdienstvollen Leitung der Politik Baierns, das Großkreuz des Civilverdienstordens, begleitet von einem sehr schmeichelhaften allerhöchsten Handschreiben, verliehen.

Hamburg, 30. August. Die hauptsächlichsten Beschlüsse, welcher der, 568 Theilnehmer zählende Juristentag gefaßt hat, sind folgende: Erstens die Aufhebung des Instituts der beeidigten Handelsmäkler zu befürworten; zweitens die Anfechtbarkeit der Verträge wegen Verletzung über die Hälfte aus den deutschen Gesetzgebungen auszumerzen; drittens, den Grundsatz festzustellen, daß Angeklagte, welche sich nicht in der Hauptverhandlung für schuldig erklären, nicht zu specieller Einlassung oder Rechtfertigung auf die Anklage verpflichtet seien; viertens, daß die Erlassung einer Gesetzesbestimmung über die Beweiswirkung der Strafurtheile in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten nicht nothwendig sei; fünftens, daß zur Ausübung der Advocatur jeder geprüfte Rechtsverständige nach zurückgelegter gesetzlicher Vorbereitungspraxis berechtigt sein und die Ueberwachung der Advokaten durch eine Advokatenkammer geschehen solle; sechstens, daß die Außercourssetzung von Inhaberpapieren nicht zulässig sein solle.

Ausland.

Oesterreich. Die Czechenpartei im mährischen Landtage hat nun ebenfalls eine Deklaration erlassen, um ihr Fernbleiben vom Landtage zu begründen. Diese Deklaration hat einen großen Vorzug vor ihrer böhmischen Zwillingsschwester; sie ist viel bestimmter und deutlicher. Die Herren Rieger und Genossen in Prag haben es nicht gewagt, in so bestimmter Weise den absolutistischen und klerikalen Gedanken zum Ausdruck zu bringen, wie die durch keine jungczechische Partei genirten mährischen Czechen. Diese letzteren sprechen es unumwunden aus, daß sie die die Rückkehr zum alten System, die Wiederherstellung des Konkordats wollen. Das alte Oesterreich soll wieder aufgerichtet werden; die neuen Freiheiten sollen so rasch als möglich aus dem Wege geräumt werden. Das Bürgerthum soll in seine frühere untergeordnete Position zurückgedrängt werden und der Adel und die Bischöfe sollen wieder allein den Staat regieren. Nur dann wollen die feudalen, klerikalen und nationalen Mitglieder der Opposition wieder in den Landtag eintreten. Diese zweite Deklaration wird so wie die böhmische zu den Akten gelegt werden, man wird die Abgeordneten, welche sie unterzeichnet haben, auffordern, im Landtage zu erscheinen, und man wird, da sie das nicht thun werden, ihre Mandate für erloschen erklären und Neuwahlen anordnen.

Frankreich. Anläßlich eines Bankets, welches der Generalrath des Departements „Bouches du Rhone" gab, brachte der Minister Béhic einen Toast auf den Kaiser aus, in welchem er hervorhob, daß der Kaiser für innere Politik sich von kluger Initiative und maßvoller Kühnheit leiten lasse. Dieser doppelte Charakter der Zurückhaltung und Festigkeit finde sich auch in der auswärtigen Politik wieder. Die kaiserliche Politik sei eine Politik des Friedens. Die benachbarten Nationen wüßten, daß der Kaiser den Frieden wünsche und wahre, und zwar ohne Ehrgeiz und Schwäche, in dem Maße, wie ihn die Ehre des Landes vertrage. Wenn Frankreich seinen Militär-Etat vervollständigen mußte, so sei dies geschehen, um die Aufrechterhaltung des Friedens gewisser und leichter zu machen. — Daß die französische Regierung in Florenz eifrig daran arbeitete, den General Lamarmora an die Spitze des Kabinets zu bringen und sich damit auf alle Fälle der italienischen Allianz zu versichern, unterliegt keinem Zweifel. Nachdem dies gescheitert ist, soll mit dem General Menabrea direkt verhandelt werden, der lediglich in „Privatangelegenheiten" nach Nizza gereist war, nun aber, wie es heißt, seinen Ausflug bis auf Fontainebleau ausdehnen wird. Unterdessen setzen die offiziösen Blätter ihre Friedensversicherungen fort. Die „France" kommt nochmals auf die Raisonnements der verschiedenen Organe der Presse zurück. Sie meint, die Franzosen seien doch eigentlich ein närrisches Volk, daß sie sich so von den Zeitungen beeinflussen lassen. Man solle sich doch an die feierlichen Erklärungen des Staatsoberhauptes und an die Ansichten und Erklärungen der kompetentesten Staatsmänner in England, in Deutschland, in Italien, so wie im eigenen Lande halten.

— Das Welfische Pamphlet: „Wer ist Deutschlands Erbfeind?" hat bekanntlich in Paris einen Uebersetzer gefunden und wird nun von der „Liberté" den Franzosen im Auszuge vorgesetzt. Der Aufruf der „Deutschen" zu den Waffen gegen Preußen soll unter Frankreichs Führung erfolgen, doch wird dabei Anstands halber die lächerliche Voraussetzung geäußert, daß Frankreich für seine Dienste für König Georg kein deutsches Land an sich reißen werde. Von dieser Voraussetzung will natürlich die „Liberté" nichts wissen; nachdem sie den Wuthausbruch der Welfenschrift vollständig abgedruckt hat, fügt sie hinzu: „Auf die Einladung, die uns in diesem Zornrufe gemacht wird, uns anzuschließen, antworten wir mit der entschiedensten Ablehnung." Hierauf folgt dann als Nutzanwendung, daß Preußen allerdings gegenwärtig in harten Nöthen sei und daß es deshalb ein günstiger Augenblick wäre, ihm anzubieten, daß es alles nehme, was es gebrauche, um Deutschland zu werden, und Frankreich gleichfalls nehmen lasse, was es nöthig habe, um Frankreich zu sein, mit der Verwandlung der Rheinländer in Franzosen wolle man dann schon fertig werden. —

Italien. Briefe aus Rom melden: Gegen Kardinal v. Reisach, welcher nach Magliano gekommen war, um als Nachfolger des Kardinals Andrea den dortigen Bischofsitz einzunehmen, hatte die italienische Regierung, da v. Reisach das Exequatur für dieses, theilweise auf italienischem Gebiete gelegene Bisthum nicht eingeholt hatte, einen Verhaftsbefehl erlassen, sobald der Kardinal das italienische Gebiet betreten würde. Dieser Fall trat ein, der Kardinal erhielt jedoch von dem Verhaftsbefehl vorher Kenntniß und kehrte wieder auf das römische Gebiet zurück.

Garibaldi hat sein Mandat als Deputirter niedergelegt. Der österreichische Botschafter in Florenz Frh. v. Kübeck reist am 31. nach Wien; wie man glaubt, in Folge eines besonderen Auftrages seiner Regierung.

Spanien. Die klerikalen Zeitungen Spaniens verrathen mit ihrer sichern Sprache nichts weniger als Besorgniß vor einer Revolution, welche die spanische

Emigration in Paris und London noch immer als nahe bevorstehend ankündigt. Sie beschäftigen sich vielmehr vorwiegend mit dem ökumenischen Concil und melden, daß die spanischen Bischöfe, sechszig an der Zahl, bereit sind, im Schooß des Concils dem ganzen Syllabus und den in ihm enthaltenen Sätzen ihre Zustimmung zu leihen. Einige dieser Journale behandeln auch bereits die Frage ob man dem Vertreter der Königin von Spanien auf dem künftigen Concil den bevorzugten Platz vorbehalten wird; den die Botschafter Philipp's II. auf dem Concil von Trient einnahmen.

Großbritannien. Ein Leitartikel der „Times" v. 31. d. spricht sich in scharfer Weise gegen den von französischer Seite angeregten Gedanken eines zwischen Frankreich, Belgien und Holland herzustellenden Zollvereins aus. Frankreich suche diesen Plan auch jetzt noch zu verfolgen, obgleich es direkte Schritte vermeide. „Times" ist der Ansicht, daß die Großmächte gegen die Ausführung eines solchen Planes entschieden opponiren würden, da die Unabhängkeit Belgiens dadurch bedroht werde.

Provinzielles.

* **Königsberg.** [Oberpräs. Dr. Eichmann.] Sonnabend den 5. September wird Herrn O.=Pr. Eichmann allhier die letzte Mahlzeit aufgetischt, das sog. offizielle Abschiedsfest, und natürlich in der „Königshalle", veranstaltet werden. Zur Charakteristik Sr. Excellenz des K. Pr. W. G. R. Ober=Präsidenten der Provinz Preußen Dr. jur. Eichmann, erschien am 1. August 1863 eine Festgabe am Tage seines 50 jährigen Amtsjubiläums, in Form einer Druckschrift von C. Flögel (Gotha bei Stollberg), der wir hier einige Notizen entnehmen wollen. Er ist 1793 in Berlin geboren, studirte in Göttingen die Rechte, wurde im Kriege 1813 Lieutenant, 1822 Oberlandesgerichts=Rath in Marienwerder, 1830 als Kammergerichts=Rath in Berlin eifriges Mitglied des Missions= und Judenbekehrungs=Vereins, der Gesellschaft zur Vertheilung frommer Traktätchen, im Demagogen=Prozeß wirkte er mit Kamptz, Rochow, Tschoppe, wurde darauf vortragender Rath im Finanz=Ministerium, 1845 Oberpräsident der Rhein=Provinz. 1848 (vom 21. Sept. bis 1. Nov), in der Zeit, als Wrangel die Militär=Diktatur erhielt, war Eichmann Mitglied des „Ministeriums der bewaffneten Reaktion", welches die Aufgabe hatte, den Konflikt mit der National=Versammlung auszufechten. Eichmann, der damals den berühmten Ausspruch that: Reaktion sähe er nicht, wenn aber Reaktion käme, würden sie alle sich wie ein Mann dagegen erheben, war die Seele des Ministeriums, den man für den eigentlichen Repräsentanten der reaktionären Büreaukratie, für die Hoffnung der Hofpartei hielt. Selbst konservative Mitglieder der Rheinprovinz sprachen sich bitter über ihn aus. Die Preußenvereine breiteten sich unter ihm im Lande aus, die Bürgergarde wurde zu einem vorwiegend polizeilichen Institut umgestaltet. Nach dreimonatlicher ministerieller Wirksamkeit wurde E. wiederum Oberpräsident der Rheinprovinz, seit 1850 Oberpräsident der Provinz Preußen, 1863 wurde sein 50jähriges Jubiläum in Königsberg gefeiert. 75 Jahre alt, wurde E. 1868 in den „wohlverdienten" Ruhestand versetzt. Wer sein Nachfolger werden wird? man sagt der Verwandte eines Ministers, der ein besonderer Verehrer der Poesieen des Cultusministers sein soll.

— Dem Oberlehrer Dr. Zander am Friedrichs=Collegium ist der Titel „Professor" verliehen worden.

Heiligenbeil. Der „St.=Anz." veröffentlicht das Privilegium vom 20. Juli 1868, wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis=Obligationen des Heiligenbeiler Kreises im Betrage von 100,000 Thlr.

Lokales.

— **Literarisches.** Für jede Familie ist es Bedürfniß, ein Buch im Hause zu haben, woraus man sich in müßigen Stunden eine richtige Anschauung der wunderbaren Einrichtungen des menschlichen Körpers verschaffen kann, um sogleich jede Abweichung und Störung seiner Verrichtungen, die man Krankheit nennt, zu begreifen. Ebenso nöthig ist Jedermann eine hinlängliche Kenntniß darüber, auf welche Weise Krankheiten möglichst vorgebeugt werden könne, und wie weit namentlich die Hausfrau, ehe der Arzt herbeizukommen vermag, selbst vorläufige Hilfe zu leisten im Stande sei. Ein solches hierüber in faßlicher Sprache gründliche Belehrung (soweit diese dem Nichtarzt zu geben möglich ist) bietendes Buch ist: Allgemeine Gesundheitspflege des Menschen, oder faßliche Belehrung über den Bau, die Thätigkeit und die Krankheiten des menschlichen Körpers, deren Vorbeugung und Heilung. Mit vielen erläuternden Abbildungen. Von Dr. A. Lion sen., prakt. Arzt in Berlin. 2. Auflage. Plauen, Verlag von Aug. Schröter in Thorn bei E. Lambeck. Der reiche Inhalt desselben, correkter, deutlicher Druck auf weißem Papier und eleganter Einband eignen das Buch zu einem recht passenden Festgeschenke, mit welchem gewiß größerer Nutzen gestiftet wird, als durch glänzende Luxusgaben.

— **Für die Abgebrannten in Ruppin** sind dem Kaufmann Herrn Jul. Louis Kalischer Wäsche, Kleidungsstücke 2c. zugeschickt, aber das Quantum dieser Liebesgaben gewährt nur dem Nothstande der Bezeichneten gegenüber eine sehr schwache Abhilfe.

— **Aus Polen.** Der Bischof von Plock, so theilt uns ein hierorts ansässiger Augenzeuge des Vorganges mit, wurde am v. Sonnabend unter Kavallerie=Eskorte nach Warschau gebracht. Die Veranlassung dazu, daß der hohe Geistliche aus seiner Diözese entfernt ist, soll, wie unserem Gewährsmanne erzählt wurde, die Weigerung desselben gewesen sein, in der Kathedrale zu Plock auch nach griechischem Ritus Gottesdienst abhalten zu lassen. Wie weit diese Mittheilung begründet ist, müssen wir vorläufig auf sich beruhen lassen.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Eine Preußische Gesellschaft hat zum Weiterbau der Ostpreußischen=Südbahn von der preußischen Grenze bis Bialystock von der russischen Regierung die Konzession erhalten, und es steht also in naher Aussicht, daß die Südbahn sich an die Petersburg=Warschauer=Bahn anschließt und somit eine weit größere Bedeutung erhält.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Commerzielles.** Bisher war die Gewährung einer Steuervergütung für Bier auf das „in Fässern" ausgehende Bier beschränkt. Nach einem Beschlusse des Bundesrathes kann fortan auch für das „in Flaschen" ausgehende Bier eine Steuervergütung bewilligt werden, welche indeß an folgende Bedingungen geknüpft ist. Das Zugeständniß darf „nur zuverlässigen" und in steuerlicher Beziehung unbescholtenen Brauern gemacht werden. Dann kommt die Bereitungsweise und die auszuführende Menge in Betracht; für letztere gelten 216 Quart als Minimum. Die Flaschen müssen in der Regel gleich groß sein, oder die gleichartigen Flaschen einen gleichen Rauminhalt haben. Zu der Anmeldung ist ein genau vorgeschriebenes Formular zu benutzen. Mit Anmeldung desselben ist durch die Revision die Größe der Flaschen, deren Zahl und Rauminhalt 2c. festzustellen. Die probeweise Feststellung, bei welcher jedoch mit gehöriger Umsicht Behufs Ermittelung der Menge und Beschaffenheit verfahren werden muß, ist zulässig. Die Zahl der Flaschen, welche in jedem Falle zum Zwecke der Revision zu öffnen sind, hängt von dem pflichtmäßigen Ermessen der Abfertigungsbeamten ab. Das Zugeständniß ist überdies jederzeit widerruflich und übrigens nach den Vorschriften über die Ausfuhr von Bier in Fässern zu verfahren. Diejenigen Waaren, welche auf Bestellung oder zum Commissionsverkaufe nach dem Auslande gesandt, von dort zurückkommen, die sogenannten Retourwaaren, haben bisher in dem Zollvereine eine verschiedene statistische Behandlung erfahren. Zur Herbeiführung eines übereinstimmenden Verfahrens bei der Anschreibung derselben in den Commercial=Statistiken hat der Bundesrath des Zollvereins die nöthigen Anordnungen getroffen, welche die Einzelstaaten in Ausführung, und zwar schon von dem laufenden Jahre ab, zu bringen haben.

Briefkasten.

Eingesandt.

Die durch Ihre namhaften Gewinne weltrenommirt gewordene Firma der Herren Gebrüder Lilienfeld in Hamburg, welche binnen der kurzen Zeit von nur sechs Wochen die großen Treffer von 327,000 ihren Theilnehmern auszahlten, hat sich durch ihre Coulanz und Reellität in ihrem Geschäft einer so ausgebreiteten Kundschaft zu erfreuen, daß Jeder, welcher sein Glück versuchen will, sich mit Recht an genannte Firma wenden möge, die prompte und reelle Bedienung läßt in jeder Hinsicht nichts zu wünschen übrig.

Telegraphischer Börsen=Bericht.

Berlin, den 1. Septbr. cr.

Fonds:	mattfest.
Ruff. Banknoten	83
Warschau 8 Tage	$82\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$65\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{7}{8}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{4}$
Amerikaner	$76\frac{1}{8}$
Oesterr. Banknoten	$89\frac{1}{4}$
Italiener	$52\frac{1}{8}$
Weizen:	
Septbr.	$66\frac{1}{4}$
Roggen:	unverändert.
loco	$55\frac{1}{2}$
August	$54\frac{1}{2}$
Sept.=Oktbr.	$53\frac{3}{4}$
Frühjahr	52
Rüböl:	
loco	$9\frac{1}{8}$
Frühjahr	$9\frac{7}{12}$
Spiritus:	fest.
loco	$20\frac{1}{3}$
Septbr.	$19\frac{2}{3}$
Frühjahr	$18\frac{1}{3}$

Getreide= und Geldmarkt.

Thorn, den 1. Septbr. Russische oder polnische Banknoten 83—$83\frac{1}{4}$, gleich $120\frac{1}{2}$—$120\frac{1}{6}$.

Danzig, den 31 August. Bahnpreise.

Weizen, frischer, bunt, hellbunt und feinglasig 125—136 pfd. von 85—$101\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, frischer 128—133 pfd. von 64—66 Sgr. $81\frac{5}{6}$ Pfd. p.

Gerste, frische kleine u. große, 108—117 Pfd. von 56—60 Sgr. pr. 72 Pfd

Erbsen, frische, 70—74 Sgr. per 90 Pfd.

Hafer, von 37—38 Sgr. per 50 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 31. August.

Weizen loco 73—80, August 85, Sep.=Okt. $74\frac{1}{2}$.

Roggen loco 52—$55\frac{1}{2}$, August $54\frac{3}{4}$, Sept.=Okt. $54\frac{1}{2}$, Frühjahr 51.

Rüböl loco $9\frac{1}{6}$, Br., August $9\frac{1}{12}$, Sept.=Oktbr. $9\frac{1}{12}$.

Spiritus loco $19\frac{2}{3}$, August $18\frac{7}{8}$, Sep.=Okt. $18\frac{1}{3}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 1. Septbr. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß 4 Zoll u. 0.

Inserate.

Eine tüchtige Wirthin in gesetzten Jahren sucht vom 1. October eine anderweitige Stelle. Näheres bei **Catharina Erdmann** in Klein Kapuscisko bei Bromberg.

Ein junger Mann mit guter Handschrift findet Beschäftigung im hiesigen Fortschreibungs Amt.

Gutes trockenes eichen, roth- und weißbüchen **Brennholz** verkaufe billigst an der Weichsel, vis-à-vis der Defensionskaserne, und auf meinem Holzplatz, Culmer Vorstadt.

Louis Angermann.

Eine freundliche Wohnung, Gerechtestraße Nr 95, 3 Wohnzimmer, helle Küche, Speisekammer, Holzstall, Keller und Bodenraum, ist zum 1. October cr. billig zu vermiethen.

Auskunft ertheilen Herr **Julius Kusel** und Herr **Kuszmink.**

2 Stuben, Küche und Zubehör, wie auch 1 möblirte Stube parter. zu verm. Baderst. 252.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.